

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Bootsanleger mit Lesumer Kirche

Bleistiftzeichnung Originalgröße 30X40 cm - Heinrich Wetjen 1979



Der „Lesumer Bote“ wird vom Vorstand des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen - Lesum herausgegeben.

1. Vorsitzender	Gerhard Schmolze	Tel.: 63 24 70
2. Vorsitzender	Rudolf Matzner	Tel.: 63 09 12
3. Vorsitzende	Marlies van Velde	Tel.: 63 15 82

(Schriftltg.)

Liebe Leserin, lieber Leser.
Liebe Heimatfreunde.

Im Juli 1995

Die heutige Ausgabe des „Lesumer Boten“ beginnt mit einer Würdigung unseres Ehrenvorsitzenden Willi Krüger, der am 05., Mai 1995 im 82. Lebensjahr nach einem erfüllten Leben verstarb.

Bei der Vorbereitung dieses Blattes hatten wir uns schon vor Wochen um eine entsprechende Bleistiftzeichnung von dem Neulesumer Hobbymaler Heinrich Wetjen bemüht, der bis Mitte 1993 mit seiner Frau in der Straße „Im Heisterbusch“ wohnte.

Im August 1994 nahmen wir Gelegenheit, an einem langen Freitagnachmittag die Werke der Maler Dr. Giesenbauer und Heinrich Wetjen bei einem Dia-Vortrag zu betrachten.

Nachdem das Ehepaar Wetjen im nahegelegenen „Ilsabeenstift“ in St. Magnus sich in einem altersgerechten Wohn- und Lebenskreis eingerichtet hatte, verstarb Heinrich Wetjen am 11. Mai 1995 an den Folgen einer heimtückischen Krankheit kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres. Am 17. Mai wurde der Verstorbene ehrenvoll zu Grabe getragen.

Während der letzten Jahreshauptversammlung des HVL am 08. April 1995 wurde der Wunsch vorggetragen, den Tätigkeitsbericht des Vorstandes auch den Mitgliedern zur Kenntnis zu geben, die, aus welchen Gründen auch immer, verhindert sind, an der Zusammenkunft teilzunehmen. Somit haben wir uns bemüht, sowohl den Verlauf der Hauptversammlung als auch Auszüge aus dem Tätigkeitsbericht niederzuschreiben.

Bei unserem Gespräch im Freitagskreis am 20. Januar 1995 mit dem Ortsamtsleiter Klaus-Dieter Kück wurde in der Diskussion die Frage gestellt, wo sich denn der Ortsteil Burglesum befindet.

Die Antwort lesen Sie am Ende des Berichtes über einen Vortrag, den der Altbürgermeister Willy Dehnkamp schon im November 1979 in der hiesigen Stadtbibliothek gehalten hatte.

Es ist auch heute noch interessant, was ein führender Sozialdemokrat vor über 15 Jahren über die Entwicklung in Bremen-Nord gesagt hat.

Übrigens, auch unser Ortsamtsleiter hat die Frage erschöpfend beantwortet.

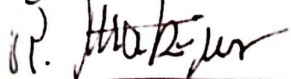
Die Aufzeichnungen des 100-jährigen Kalenders und auch unseren Rückblick auf die Themen an den Freitagnachmittagen empfehlen wir Ihrer Leselust.

Abschließend möchten wir auf die Fahrten des HVL aufmerksam machen, deren Zeit- und Kostenangaben dem Programmhaft zu entnehmen sind.

Sonnabend, 27. Mai 1995:	Tagesfahrt in Münsterland
Sonnabend, 24. Juni 1995:	Tagesfahrt nach Giethoorn, Holland
Sonnabend, 29. Juli 1995:	Tagesfahrt nach Spiekeroog
Sonnabend, 26. August 1995:	Halbtagesfahrt nach Zeven.

Mit diesen Zeilen wünschen wir Ihnen eine schöne Sommerzeit und empfehlen Ihnen unsere Vereinszeitung, den „Lesumer Boten“.

Ich grüße Sie namens des Vorstandes.





Willi Krüger zum Gedenken

Am 5. Mai 1995 starb im Zentralkrankenhaus Bremen-Nord der Ehrenvorsitzende des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e.V., Lehrer i.R. Willi Krüger.

Am 8. Dezember 1913 in Ziepel bei Magdeburg geboren, legte er 1934 in Magdeburg das Abitur ab. Von 1935 bis 1938 studierte er Pädagogik an der Hochschule in Frankfurt an der Oder. In der Nähe von Oebisfelde begann dann in einer Landschule seine berufliche Laufbahn, die aber schon 1939 durch den Krieg unterbrochen wurde. Schwerbeschädigt kehrte Krüger aus dem Zweiten Weltkrieg zurück.

1946 setzte er als Lehrer der einklassigen Volksschule in Beckstedt bei Wildeshausen seine pädagogische Wirksamkeit fort. 1959 bis 1962 war er Lehrer in Lüssum. Von 1962 bis 1978 unterrichtete er an der Schule in Burgdamm.

Er hatte sich schon in Beckstedt im "Heimatbund zwischen Dehmse und Hunte" engagiert, wurde er nun mit der Nummer 183 Mitglied des "Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e.V.". Von 1975 bis 1990 stand er als 1. Vorsitzender an der Spitze des Vereins, unter seiner Leitung eine Ausweitung seiner Arbeit und einen Anstieg der Mitgliederzahl auf über 1000 erlebte.

1990 wurde Krüger zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Bis zuletzt arbeitete er im Verein aktiv mit. Er pflegte den Kontakt zu den Schulen und vermittelte den Lehrern Impulse für den heimatkundlichen Sachunterricht. 1994 veranstaltete er einen Malwettbewerb über Lesumer Sagen und Geschichten. Die Ergebnisse sollen im November 1995 in einer Ausstellung in der Schalterhalle der Sparkassenfiliale Lesum der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Mit einer Vitrinen-Ausstellung, die vom 15. Mai bis zum 10. Juni 1995 in der Sparkasse zu sehen ist, erinnert der Heimatverein an Krügers Schaffen als Autor von "Schulspielen" mit heimatkundlichen Themen.

In Form von Vervielfältigungen liegen folgende Spiele vor:

Die Schlangen in der Dehmse (ohne Jahr)

Ut de Beckster Franzosentid (ohne Jahr)

Colnrader Schusterspiel (1955)

Widukind wird Christ (1955)

Beckstedter Kartoffelspiel (1956)

Der Silbertaler (1957)

Die Kaffeestraße (1960)

Kahnschiffer Karl Trute (1961)

De nee Scholen (1963)

Gräfin Emuna von Lesum und die Bürgerweide (1963)

Hotel Stadt London (1964)

Würdigungen von Leben und Werk Willi Krügers legten Volker Weßlau und Gerhard Schmolze in der "Norddeutschen" (8.12.1983 und 8.5.1995), Martin Thies im "BLV" (10.5.1995) vor.

Das Archiv des Heimatvereins bewahrt Texte und Bilder Willi Krügers.

Der Verein wird sein engagiertes und erfolgreiches Wirken nicht vergessen.

Bericht von der Jahreshauptversammlung des HVL am 08.04.95 im Lesumer Hof "

Die Hauptversammlung wurde um 16⁰⁰ h eröffnet zu der der 2. Vorsitzende Rudolf Matzner 40 Mitglieder begrüßen konnte.

Zur Totenehrung erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Der Verein hat im Jahre 1994 29 Mitglieder durch Tod verloren.

Das Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 16.04.94 wurde zustimmend zur Kenntnis genommen.

Anschließend wurde der von dem 1. Vorsitzenden, Gerhard Schmolze, verfaßte Tätigkeitsbericht verlesen.

Danach kann der HVL auf eine lebhafte und aktive Vereinsarbeit zurückblicken. Neben den 80 im Programmheft ausgewiesenen Veranstaltungen kamen eine Vielzahl von Zusammenkünften an den Freitagnachmittagen, umfangreiche, beliebte Radwanderungen sowie die begehrten Theaterfahrten nach Bremerhaven hinzu.

Wir haben damit eine Teilnehmerzahl erreicht, die dreimal so hoch ist, wie unsere Mitgliederzahl.

Unsere Aktivitäten fanden in der „Norddeutschen“ wie auch im „BLV“ viel Beachtung.

Unser Dank gilt auch der Leiterin und dem Personal der Lesumer Stadtbibliothek, in deren Räume wir gemeinsame Veranstaltungen durchführen konnten. Um diese Möglichkeit auch weiter nutzen zu können, wurden vorbereitete Listen in Umlauf gegeben, in denen Unterschriften für den Erhalt der Lesumer Bibliothek gesammelt wurden.

Es wurde an durchgeführte Betriebsbesichtigungen unter der Leitung von Horst Meier-Plambeck und an Tagesfahrten, die Hanna v. Nordheim und das Ehepaar Glaß organisierten, erinnert.

Guten Zuspruch fanden die in dem Berichtszeitraum durchgeführten naturkundlichen Führungen für die Ursula Siebert, Dr. Herbert Hohmann und Heinrich Müller verantwortlich waren.

Die Museums- und Ausstellungsführungen unter der Leitung von Ilse Friedrich und die neubelebte Wandergruppe mit Marie Freyenhagen erfreuen sich großer Beliebtheit und werden weiterhin als fester Bestandteil unserer Vereinsarbeit angesehen.

Über die Unterstützung durch die Leitung der Sparkassenfiliale in der Hindenburgstr. 63 sind wir sehr zufrieden. Sowohl die wechselnden Präsentationen in der dortigen Vitrine als auch die große „Haus Saebens-Ausstellung“ waren vielbeachtete Aktivitäten des HVL.

Der hier vorliegende „Lesumer Bote“ ist nun die 9. Ausgabe. Darüber hinaus ist vom HVL für das Kalenderjahr 1995 die 5. Folge des Kalenders „Heimat an der Lesum“ herausgegeben worden. Das von Karl-Hans Schnier verfaßte Buch „Mittelschule Lesum-Burgdamm“ wurde vom HVL ideell und finanziell unterstützt.

Neu ist auch, daß der Heimatverein eingeladen wurde, sich an der Zeitschrift „Heimatrundblick“ mit Beiträgen zu beteiligen. Die letzten Hefte enthalten auch Aufsätze, die sich mit Lesumer Themen befassen. Wenn Lesum auf Dauer in dieser auch grafisch schön gestalteten Zeitschrift vertreten sein möchte, dann wäre es wünschenswert, daß sich auch Abonnenten aus unserem Ortsamtsbereich finden würden. Wer Interesse hat und mithelfen möchte, ist mit DM 24,-- für vier Hefte im Jahr dabei.

Während dieser HV erhielten als Dank für jahrelange aktive Mitarbeit folgende Damen einen Blumenstrauß:

Marlies van Velde für ihren unermüdlichen Einsatz, bei hohen Geburtstagen unserer Mitglieder die Gratulation des HVL zu übernehmen.

Hanna von Nordheim für gewissenhafte und unschätzbare Dienste als stellvertretende Schatzmeisterin. Diese Aufgabe wird sie in andere Hände geben und

Anna-Marie von Harten, die sich seit Jahren um die Gestaltung unserer schönen Programmhefte verdient gemacht hat.

Mit einem Buch haben wir uns bedankt bei den Herren:

Fritz Augustin, der über zwei Jahrzehnte als Geschäftsführer und Leiter unserer Bibliothek dem HVL, gemeinsam mit seiner lieben Frau Anni, unermessliche Dienste geleistet hat und nun bestrebt ist, von der verantwortungsvollen Arbeit entbunden zu werden.

Otto Gorke für seinen Einsatz und Fürsorge um das Zigarrenmacherzimmer. Auch dieser Mitarbeiter hat um seine Entlastung gebeten und schließlich wurde auch mit einer Buchspende bedacht, unser Kassenverwalter.

Peter Gedaschke. Der anschließend veröffentlichte Kassenbericht verdient Dank und Anerkennung.

Zu den hier genannten aktiven Mitarbeitern und auch allen anderen

nicht erwähnten Mitstreitern, die sich um den HVL verdient gemacht haben, ein herzliches Dankeschön. Neben dieser tätigen Hilfe haben wir auch allen Spendern, die uns finanziell unterstützt haben, in besonderer Weise zu danken. Sowohl die Sparkasse in Lesum, der Ortsamtsbeirat und auch Geschäftsleute die uns bedacht haben danken wir mit der Zusicherung, daß ihre Spenden gewissenhaft und sinnvoll eingesetzt werden.

Es kann nicht verschwiegen werden, daß wir weiterhin auf ideelle und finanzielle Hilfe und ganz besonders auf aktive, tätige Mitarbeiter angewiesen sind. Wir freuen uns über jedes Angebot.

Anschließend verlas Peter Gedaschke seinen umfangreichen Kassenbericht, wobei jeder Versammlungsteilnehmer eine Ablichtung dieser Aufstellung erhielt. Die Kassenprüfer äußerten sich anerkennend über die Kassenführung und beantragten Entlastung des gesamten Vorstandes, was auch einstimmig geschah. Da die Amtszeit der Kassenprüfer auf zwei Jahre festgelegt ist, rückt jährlich ein neuer Revisor für das ausscheidende Prüfungsmitglied auf. Folglich rückte Hermann Drobisch an die Stelle der ausgeschiedenen Dorothea Gehlhaar. Mit großer Mehrheit wurde Dietrich Kleiner, Pastor i. R., als nachfolgender Kassenprüfer gewählt. Nach Abschluß dieser Regularien berichteten Willi Krüger und Wilfried Hoins in Wort und Bild über den Malwettbewerb des HVL in den nordbremenischen Grundschulen.

Die Versammlung, die mit einer gemeinsamen Kaffeetafel begonnen hatte, endete in einer freundlichen Stimmung um 18²⁰ h.

40 Jahre Bremen-Nord

Altbürgermeister Willy Dehnkamp beim Heimatverein Bremen-Lesum

Nicht nur für Alt-Lesumer bot Bürgermeister a.D. Willy Dehnkamp am 7. November '79 in der Stadtbibliothek einen interessanten Abend durch seinen Vortrag mit dem Thema „40 Jahre Bremen-Nord“.

Der geschichtliche Rückblick über die Entwicklung dieses Stadtteils fand neben der chronologischen Aufreihung von Daten eine wertvolle Ergänzung durch die intensive Einbeziehung der persönlichen Mitwirkung des Vortragenden an diesen Geschehnissen. Als der Regierungspräsident von Stade schon im Jahre 1928 bemüht war, die ausdrücklich genannten Orte Burgdamm, Lesum und Nachbargemeinden als Einheit zusammenzufassen, wurde Dehnkamp von Hamburg nach Bremen als Parteisekretär versetzt.

Man mag dem Altbürgermeister anhand seiner umfangreichen Kenntnisse glauben, daß er dieses Kapitel Bremer Kommunalpolitik gut beherrscht und dadurch überzeugend darzubieten imstande ist. Es ehrt ihn, wenn er heute seine damalige Mitarbeit als guten Willen bezeichnet, ohne den gewünschten Erfolg verbuchen zu können.

Seinen Vortrag begann er mit der Frage „40 Jahre Bremen-Nord, und was war vorher?“. Zurückgehend auf die Zeit um 1866 berichtete er, daß sich in unserem Gebiet das Bild der preußischen Kleinstaaterei wiederholte. Preußen hatte Bremen umschlungen, und auf der anderen Seite der Weser war Oldenburg als weiteres Nachbarland auf seine

Eigenständigkeit bedacht. Bermerkenswerterweise wurden vor knapp 100 Jahren in Hannover als zuständigem Bundesland die Gemeinden Lesum und Blumenthal als Ortsämter eingeführt, was die Bedeutung dieser Orte zu jener Zeit unterstreicht. Damals gab es in Bremen-Nord 31 Gemeinden verschiedener Größenordnung.

So gab es kurioserweise zwischen Schönebeck und Leuchtenburg einen Schulverbund; jedoch die Zusammenlegung wurde von der Bevölkerung abgelehnt. Die oft gutgemeinten Versuche, örtliche Zusammenlegungen voranzutreiben, scheiterten an der Angst, daß sich dadurch die Schuldenlast der eigenen Gemeinde erhöhen könnte, die größtenteils auf die Ausgaben für die Schulen zurückzuführen war.

Aus der Sicht der Obrigkeit und der Bevölkerung war man darauf bedacht, die Landesgrenzen nicht anzutasten. Dennoch begann im Jahre 1932, unter dem damaligen Innenminister Bracht, eine Verwaltungsreform mit dem Ziel, daß Lesum 1939 als preußische Gemeinde mit Bremen-Nord vereinigt wurde.

Nach den Worten Dehnkamps war dieser Vorgang im Schatten der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten ein zukunftsweisender Schritt, der auch nach 1945 aus wirtschaftlicher und bevölkerungspolitischer Sicht als vernünftig angesehen wurde. Zumindest hatte niemand an einer Rückwärtsentwicklung ein Interesse, und diese Neuordnung

wurde als Reifungsprozess von allen Generationen getragen.

Hafenbedürfnisse Bremens.

Bremen hatte schon zuvor in der Zeit des Kaiserreiches Wünsche angemeldet, um den Hafenbedürfnissen entgegenzukommen und gerecht zu werden. Bei den Verhandlungen zwischen dem Bundesland Bremen und dem Königreich Hannover in London erwarb Bremen 1827 von Hannover ein Gebiet am Nordufer der Geestemündung, das heutige Bremerhaven. Hierbei hatte bekanntlich der Bremer Bürgermeister Smidt einen wesentlichen Anteil.

Die Vegesacker hatten allerdings dagegen Befürchtungen, daß Bremen an der Eingemeindung Vegesacks nicht mehr interessiert sei. Dennoch hatte Vegesack den Vorzug, dem Deutschen Zollverband früher angehört zu haben als Bremen und Oldenburg.

Die Stadt Bremerhaven wurde allerdings 1939 an Preußen abgegeben, um dann schließlich doch seit 1945 wieder dem bremischen Staatsverband anzugehören. Dieser Vorgang reizte dann auch einige prominente Hannoveraner, Bremen, wegen der Zurückgabe Bremerhavens als Kriegsgewinnler zu bezeichnen.

Für die Menschen viel erreicht.

Wenn auch der geschichtliche Rückblick über die 40 Jahre des Bestehens von Bremen-Nord hinausging, so wurde von dem Altbürgermeister betont, daß in dem vergangenen, abgegrenzten Zeitraum für die Menschen viel erreicht worden ist.

Die von Bremen angestrebte Ausdehnungsmöglichkeit war im Grunde eine gesamtdeutsche Aufgabe. So könne man auf das Erreichte stolz sein und auf die Tatsache, daß man die anstehenden Probleme gemeistert hat.

In der Zeit von 1939 bis 1979 ist die Einwohnerzahl in Bremen-Nord um 45.000 gestiegen, und die Zahl der Beschäftigten hat sich von 28.000 auf 40.000 erhöht.

Für den Kreis Osterholz war nach den Worten Dehnkamps die Ausgemeindung vieler kleiner Orte nach Bremen ein herber Verlust, obgleich Hannover von Beginn an die Interessen Bremens verstanden und auch anerkannt hatte.

Übrigens: Wurden Sie, daß es einen Ort namens Burglesum nie gegeben hat, obwohl das Ortsamt diesen Namen trägt?

Der Beifall der zahlreichen Zuhörer möge Willy Dehnkamp Mut machen, seinen sachkundigen Vortrag auch jungen Menschen in Bremen-Nord anzubieten.

Als Dank erhielt der Referent die Festschrift „200 Jahre Martini-Kirchengemeinde Bremen-Lesum“ vom Vertreter des Heimatvereins Bremen-Lesum.

BLV-Vereinsblatt, November '79

Neues aus dem alten Stedingen

Ein Grabstein in der Kapelle am Deich in Lemwerder regte den Lehrer Heinz B. Mass zu Nachforschungen an. Unter der Kanzel liegt dort Anna Catharina von Ziegler, geborene Hagemann, die Tochter eines Rats Herrn und Gastwirts aus Lund in Schweden begraben. Ihr Gatte, der dänische Major Christian Heinrich von Ziegler, war mit dem Pastor Wittkopf in Altenesch befreundet. Bei ihm deponierten die Ziegler Geld. 1694 bot sich die Gelegenheit, das Kapital rentierlich anzulegen: Major von Ziegler erwarb von Glüsings Erben eine Landköterstelle in Lemwerder. Anna Catharina von Ziegler erfreute sich des Besitzes aber nur kurze Zeit. 1697 wurde sie, wie der Major dem dänischen König schreibt, "mordlich erschossen". Für Lehrer Mass war Grab und Grusical von persönlichem Interesse: "Dieser Ziegler ist mein Vorfahr". Grund genug, einmal in die Akten der Altenescher Pastorei zu blicken. Sie vermitteln dem Familienforscher Aufschlüsse über die Baugeschichte der St. Johannis und St. Nicolai-Kapelle am Deich. Dabei gewann Heinz B. Mass allerdings auch die Erkenntnis, daß in Spätmittelalter in Lemwerder und Altenesch vieles anders war als heute. Die Weser hatte manches weg-, anderes angespült.

Dann kam Graf Anton I. von Oldenburg, der sich nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 des Kirchenguts in seiner Grafschaft bemächtigte: "Er selbst", schreibt Mass, "höchstpersönlich hat die Abendmahlskelche aus den Kirchen geholt. Er hat die Glocken aus den Türmen und die Steine von den Friedhofsmauern genommen. 1566 hat er dann die Pfarrer mit den Kirchen neu belehnt. Dabei schuf er das Kirchspiel Altenesch in neuer Gestalt. Die Ochthumer Kirche St. Veith, die Sannauer Kirche St. Martin und die Kirche in Lemwerder ließ er eingehen. Es ist anzunehmen, daß er auch die Pfarrhäuser dieser drei Kirchen aller vorhan= denen Urkunden beraubt hat..."

So war es nicht einfach, die Geschichte der Kirchspiele Sannau und St. Veith zu rekonstruieren, aber gerade die Schwierigkeit dieser Aufgabe, vor der bisher alle Historiker und Hobby-Forscher kapituliert hatten, erwies sich als Impuls für Heinz B. Mass, aus mittelalterlichen Urkunden, Flurnamen und der Landschatzung von 1534 ein Bild der Vergangenheit zu gewinnen. Das Ergebnis, das nun auf den 62 Seiten des neuesten Bandes der "Kleinen Stedinger Heimatbücherei" unter dem Titel "Neues aus dem alten Stedingen" vorliegt, wird auch Fachleuten Respekt ab= nötigen.

Für die Nordbremische Kirchengeschichte bedeutet die Arbeit von Mass in vielfacher Hinsicht eine Bereicherung. Erstmals wird der Bereich des Kirchspiels Lesum links der Weser im Detail aufgezeigt. Die Kirche St. Martin in Sannau war eine Tochtergründung von St. Martini in Lesum. Die Kirche in Lemwerder war eine adelige Eigenkirche innerhalb des Sprengels von St. Martin. Am Rande des Lemwerder, damals einer Weserinsel, bauten um 1150 die Grafen von Versfleth eine Festung: "Diese Burg war eine sogenannte Motte, ein Hügel mit einem Turm darauf und einem Palisadenzaun ringsherum. Sie stand im Wasser und war durch einen Damm mit Zugbrücke mit dem Ufer verbunden."

Im Jahre 1220 baute dann Erzbischof Gerhard II. auf seinem Eschhof an der Weser das "Witte Slot", um Zoll kassieren zu können. Für die Bremer war dies ein Ärgernis. So zerstörten sie die Zollstation des Erzbischofs. Die letzten Reste wurden 1563 abgetragen. Zurück blieb die Eigenkirche der einstigen Grafen von Versfleth, die in eine Johanniter-Kommende umgewandelt wurde. An sie erinnert bis heute der "Johannisweg": "Durch ihn wurde die Erinnerung an das Witte Slot mit seiner Kapelle bewahrt", schreibt Mass, "auch wenn man diesen alten Johannisweg pietätlos in Stedinger Straße umbenannt hat und nur ein Straßenstück von dieser Straße zum Deich nach Deichhausen heute Johannisweg heißt." Dort wo heute die Reste der Windmühle stehen mit dem alten Eschhof rundherum, lag das "Witte Slot", dessen Namen sich nicht von der weißen Naturfarbe seiner Natursteine oder eines Kalkverputzes herleitete, sondern vom altsächsischen "wet" gleich naß. Eine im Nassen stehende Moorbürg war die Festungsanlage des Erzbischofs. Die wohl schlüssige Erklärung des Namens durch Mass sollte künftige Forscher davon abhalten die "Witteburg" bei Farge zu suchen.

Gerhard Schmolze

Ein Rückblick auf die langen Freitagnachmittage beim Heimatverein Bremen-Lesum in der Zeit vom 08.07.94 bis zum 16.12.94

- 08.07.94 Thema: Heini Holtenbeen und andere Bremer. Dia-Vortrag
Referent: Rudolf Matzner
- 15.07.94 Thema: Claus Schenk von Stauffenberg. Vortrag/Gespräch
Referent: Gerhard Schmolze
- 22.07.94 Thema: Bäume haben uns viel zu sagen. Vortrag/Gespräch
Referent: Georg Jedamski
- 29.07.94 und 05.08.94 wegen großer Hitze ausgefallen.
- 12.08.94 Thema: Die Hobbymaler Dr. Giesenbauer, Hr. Wetjen, Christel Bahrs und Heide Schumann. Dia-Vortrag
Referent: Rudolf Matzner
- 19.08.94 Thema: Das kirchliche Leben in Lesum in der Zeit von 1906 - 1923
Vortrag / Gespräch
Referent: Klaus Nebelung
- 26.08.94 Thema: Gottfried Herder, Gedenken zum 250. Geburtstag,
Vortrag/Gespräch
Referent: Gerhard Schmolze
- 02.09.94 Thema: Fritz Reuter in Wort und Bild
Referenten: G. Schmolze und R. Matzner
- 09.09.94 Thema: Die Wunder des heiligen Willehad. Vortrag/Gespräch
Referent: Gerhard Schmolze
- 16.09.94 Thema: Vom Bremer Hauptbahnhof bis zum Marktplatz. Diavortrag
Referent: Rudolf Matzner
- 23.09.94 Thema: Rund um Lesum und Gut Dunge. Diavortrag
Referent: Wilfried Hoins
- 30.09.94 Thema: Salz aus Bremen, Buchbesprechung / Gespräch
Referent: Gerhard Schmolze
- 07.10.94 Thema: Literarische Kostbarkeiten aus dem alten China
Referenten: Irmgard Cohn / Georg Jedamski
- 14.10.94 Thema: Theodor Herrmann. Buchbesprechung
Referent: Gerhard Schmolze
- 21.10.94 Thema: Alma Rogge, Leben und Werk der Heimatdichterin.
Vortrag/Gespräch
Referent: Karl-Hans Schnier

- 28.10.94 Thema: Charakterköpfe aus dem Heisterbusch. Vortrag / Gespräch
Referent: Gerhard Schmolze
- 04.11.94 Thema: Kleine Heimatkunde. Vortrag / Gespräch
Referent: Willi Krüger
- 11.11.94 Thema: Roland Sage. In Wort und Bild
Referent: Reinhold Spichal
- 18.11.94 Thema: Bremen umzu, das angrenzende Niedersachsen. Diavortrag
Referent: Rudolf Matzner
- 25.11.94 Tema: Herbstgedichte, herbstliche Lyrik
Referent: Gerhard Schmolze
- 02.12.94 Thema: Fotograf Hans Saebens. Bildmaterial aus Büchern
Referent: Gerhard Schmolze
- 09.12.94 Weihnachtsfeier
- 16.12.94 Thema: Ein Autor stellt sein Werk vor.
Buchpräsentation von und mit Karl-Hans Schnier

Der 100-jährige Kalender nach historischen Unterlagen

Juli bis Dezember

Juli	01. bis 11.	schon mit großer Hitze beginnt der Juli, sowohl bei Tag als auch bei Nacht, und das fast täglich. Mal mehr, mal weniger. Die Wetter zünden oft. Doch zwischendurch auch mal schöne Tage.
	12. bis 20.	nun folgt trübes und kühles Wetter mit viel Regen.
	21. bis 27.	folgt wieder warm Wetter und bleibt so hell bis auf den
	28. bis 31.	Dann beginnt es zu regnen und es bleibt so bis zum Monatsende.
August	01.	der Monat fängt schön an, in der Frühe aber Nebel.
	02. bis 09.	schön warm und hitzig.
	10. bis 17.	etliche Gewitter.
	18. bis 31.	warm und trocken, nur zwischendurch einige Gewitter.
September	01. bis 12.	herrliches, schönes, warmes Wetter.
	13. bis 16.	etwas kühler und schon herbstlich.
	17. bis 27.	das schöne Wetter kommt wieder.
	28. bis 30.	trübes Regenwetter fängt an und bleibt so.
Oktober	01. bis 04.	ungeschlachtetes und böses Wetter.
	04. auf 05.	Reif.
	06. bis 15.	vermishtes Wetter, bald schlecht aber auch mal wieder schön.
	16.	ein schöner, warmer Sommertag.
	17. bis 23.	vermishtes Wetter.
	24.	gefroren.
	25. bis 27.	schöne Zeit.
	28. bis 30.	es wird kälter, ziemlich hart gefroren.
November	01. bis 08.	die ersten Tage gefriert es noch. Am Tag aber ist es schon warm.
	09. bis 21.	trüb Wetter mit Regen und Nebel.
	22. bis 28.	es gefriert wieder.
	29.	nachmittags gibt es Sonnenschein.
Dezember	01. bis 09.	fängt an mit Frost, Regen und Glatteis. Kühl.
	10.	Schnee.
	11. bis 17.	Schnee und hart gefroren.
	18.	es regnet.
	19. bis Ende	nun wird es kalt, sehr kalt, bis zum neuen Jahr.